

**Zeitschrift:** Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

**Band:** 42 (1969)

**Heft:** 8

**Artikel:** Allerhand Uheimlis!

**Autor:** Freuler, Kaspar

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-778255>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ihr lached ja, wä män ech seit, ihr söled uufpasse ä de Bäche zueche – der «Haaggemaa» nämech sust nuch ine! Aber we mängs Chind isch schu inetrootet und es häts niemert mih chänne usezieh? Und worum seit män ech, ihr söled bizyte hei am Aabed, bevor dr «Wild Geisser d Füchs uuslass»? Tängg wuehl, as er ech nüd verchelted und nüd i dr Tüggli verlaufed! Sust ninnt ech dr «Nachtfejer»! Oder gar der «Böllimaa», wo n ech hinder ämene Egg pässlet, wänns aafahrt zuetunggle und timmere.

Besser isch schu, me sig i dr Nacht deheimed und schlaafi. Sust gsiht me de «füüerege Männli» im Gras inne! Me cha lang gu luege äm andere Morged, me gsiht nüt as e chlei Sumpf und zieht höchschtens ä Schueh voll Drägg use.

Im Chliital hinde gsäch me nuch «Ds Pulsterewybli», aber mi mös gad Glügg ha, sust sigs schu niene mih umme. Au i dr Speicheruus z Engi chämm mä öppe amene Ruuswiibli ab, es heb ä grosse Schatthuet und rot Strümpf.

Zwüsched Schwande und Nitfure sig näme au öppis los, zmitzt i dr Nacht! Wän eine ächle wuehl spät heigang, so zitteris im Gras und rüefi, und es chäm em vor, as ob em es «Wydewybli» mit dr Hand wingge tüeg und nä well verzöchte, bis er über nes Boort abekhi! Im Fämmegärtli z Adlebach gumpi es «Ross uhni Chopf» umme. I dr Ruus z Häzige, es fürchtet eim fascht, beiti i dr Nacht ä verloffes Uutier, es heb d Chettene nuch ume Hals. Ebe dr «Rüfelihund» meini! Und ä dr Mattsyte streggi än anders Tier dr Chopf hindrere Muur vüre – dr «Mattsitebogg».

Chänd emal ä bizyte vu der Näflesser Fahrt hei, Buebe! Det unde häts ä «Gärbihund», der lauft ech sust naache!

Wer kännt dr Balleplatz hinderem Bärkli z Glaris? Hütigstags mached d Chind öppe Spiiler dett im Wald. Aber fröhner hät menem dr «Häxeplatz» gseit – und wäget nüüt und abernüüt wirts wohl au nüd äm Panixerpass oben äs «Häxeseeli» gih? Oder?

Ihr lached iez, Buebe, jä nüd?

Aber gühd emal tunggels, wänn nu nuch äs paar Stärneli schiined, dure Wald – und dä lösled! Se, was gköred er? Was pfyft äso artig hinder de Bäume? Was chräselet ech uff eimal im Gnigg? Was chräsmet det übere Wäg und isch niene mih umme? Hebs! – aber du chunntsch es nüd über und weisch nüd, was isch. Öppis lachet hinder dr zueche – chehr di um, es isch niene mih umme und lachet schu lang uffeme Baum obe!

Und uf eimal wirts dr ä chölīgi Angst und du laufsch und laufsch nidsi und bisch härgottetfroh, wänn d uf d Strass chunntsch und ds Dorf wieder gsihsch und hei chasch!

Und de seischt niemih, de alte Lüüt siged tünmer gsi as du, wil si allerhand dere artige Sache glaubt heiged.

Probers nu ämal! Wirsch es gsih und erläbe, es fürchtet dr z Nacht älei im Wald! Au wänn d luuter Eis im Züügnis häscht und gschüder bischt as dr Lehrer! – Kaspar Freuler 1887–1969

## ELM

### UN AMÉRICAIN DÉCOUVRE LE PAYS DE SES ANCÊTRES

par Herbert Oswald Kubly

Herbert Kubly, auteur très en vue de l'Amérique du Nord, est d'origine suisse. Ses ancêtres, il y a une centaine d'années, quittèrent le village d'Elm dans le canton de Glaris et furent parmi les premiers fondateurs de la petite ville américaine de New Glarus dans le Wisconsin; cela est d'ailleurs le thème principal de l'ouvrage que Herbert Kubly prépare actuellement en Suisse. Herbert Kubly, professeur à l'Université du Wisconsin, publie régulièrement des articles sur la musique, la littérature, les voyages, le théâtre dans différentes revues telles que: «Time», «Life», «Holiday», «Vogue» et «Venture». Il est l'auteur de plusieurs livres.

Cela se passe le soir de la St-Sylvestre, dans l'unique hôtel d'un petit village suisse qui s'appelle Elm. Une bonne trentaine d'hommes, souvent très différents les uns des autres, sauf qu'ils s'appellent, tous, Kaspar Rhyner. Ce qui explique qu'il manque à l'appel au moins autant de Kaspar Rhyner, restés sagement à la maison, parce qu'ils ont moins de 15 ans.

Elm compte environ mille habitants, et plus d'un quart portent le même nom de famille. Tous Rhyner. S'il y a autant de

Kaspar à se partager le même prénom, c'est que la tradition veut qu'on donne au fils aîné le prénom du père. Qu'un homme ait eu cinq fils qui, à leur tour, en aient chacun un, et voilà onze Kaspar Rhyner dans la même famille. Il y a des maisons où l'aïeul, le père et le fils ont le même état civil.

Chez nous – car je suis un fils de ce village ou, du moins, ma famille en est originaire – on préférerait le prénom d'Oswald. Il y eut un temps où les Oswald Kubli étaient à égalité avec les Kaspar Rhyner. Mais nous, les Kubli, étions des oiseaux migrateurs; si bien que c'est en Amérique, aujourd'hui, qu'on trouve la plupart des Kubli, vivants ou morts.

On pourrait craindre que le fait que tant de monde porte le même nom complique la vie quotidienne à Elm. Rassurez-vous. Car Elm a une autre tradition qui consiste à oublier tout simplement le nom officiel et à compléter d'un sobriquet le prénom qui, dans le patois du cru, se dit amicalement «Chäp». Le plus fameux de tous les Chäp est Baumeister Chäp, autrement dit Chäp-

le-maçon. Quant à moi, je l'appelle Laurent-Chäp, parce que c'est un nom de la Renaissance, et je pense que le grand Laurent de Médicis serait fier d'être son parrain. Ce Chäp-là habite aujourd'hui un bel appartement moderne, situé au-dessus de la centrale électrique, dont les deux dynamos ronronnent vingt-quatre heures par jour: c'est bien la résidence qui convient à un gaillard qui, à 36 ans, est une vraie dynamo humaine et qui, à lui tout seul, a assuré la renaissance de son village. On sait ce qu'il advient des villages suisses. La jeunesse les fuit, en quête d'horaires plus légers et des meilleurs salaires qu'on lui offre en ville. On cloue la porte de la ferme, l'étable n'a plus de toit et la vieille grange s'effondre doucement. Elm, c'est différent. Ce village est le plus élevé du canton de Glaris, et devrait être le plus désolé. Au contraire. On n'y voit pas une maison à l'abandon, ni volets clos, ni toits qui croulent. On y construit. Et cela, grâce à mon Laurent-Chäp. Tout simplement, il a fait renaître Elm, sinon de ses cendres, du moins de son abandon.